

2015

Erfolgsfaktoren kommunaler ÖPP-Projekte

Finanzierung kommunaler ÖPP-Projekte

Impressum

Herausgeber
KfW Bankengruppe
Palmengartenstraße 5-9
60325 Frankfurt am Main
Telefon 069 7431-0
Telefax 069 7431-2944
www.kfw.de

Endredaktion
KfW Bankengruppe
Abteilung Volkswirtschaft
Dr. Mareike Köller
Telefon 069 7431-3567

Inhaltliche Bearbeitung
ÖPP Deutschland AG (Partnerschaften Deutschland)
Autoren: Melanie Kunzmann, Bernward Kulle, Alexander Wege

unter Mitarbeit von
Elena Wittemann

Frankfurt am Main, Juli 2015

Finanzierung kommunaler ÖPP-Projekte

Erfolgsfaktoren kommunaler ÖPP-Projekte

Die Kommunen beziffern den Investitionsrückstand zu Beginn des Jahres 2015 auf rund 132 Mrd. EUR. Die Straßen und Verkehrsinfrastruktur stehen an erster Stelle, gefolgt von Schulen, Verwaltungsgebäuden und Sportstätten.¹ Gleichzeitig wird der Handlungsspielraum einiger Kommunen aufgrund langjähriger struktureller Defizite und durch die indirekte Wirkung der Schuldenbremse immer kleiner. Der Priorisierung fallen volkswirtschaftlich und betriebswirtschaftlich effiziente Projekte zum Opfer. Die Suche nach Auswegen läuft und reicht von der Reform der Bund-Länder-Finanzbeziehungen über die alternative Beschaffung bei Privaten und die Nutzerfinanzierung bis hin zur Privatisierung.

In Deutschland kommen alle Modelle der Infrastrukturbereitstellung zum Einsatz. Eines davon, die Bereitstellung kommunaler Leistungen und Einrichtungen durch Private im Rahmen Öffentlich-Privater Partnerschaften (ÖPP), ist Gegenstand der vorliegenden Auswertung im Auftrag der KfW Bankengruppe.

Bei ÖPP-Investitionen handelt es sich in der Regel um Investitionen im Rahmen einer in der Privatwirtschaft üblichen Lebenszyklusbetrachtung. Der große Mehrwert: Die Einbeziehung eines Großteils der Kosten einer Investition, die meist erst in der Betriebsphase anfallen und über die Bau- und Zinskosten weit hinausgehen. Öffentliche Investitionen mit externen Partnern erlauben eine Risikosteuerung über mehrere Beteiligte. Der Staat muss nicht notwendigerweise alle Risiken selbst tragen – auch wenn er i. d. R. dafür eine Prämie zahlen muss.

Lebenszyklusmodelle, wie Öffentlich-Private Partnerschaften, können daher in der Gesamtrechnung wirtschaftlich vorteilhaft sein, selbst wenn die Zinskosten höher sind als für einen Kommunalkredit zur Finanzierung der Baukosten. In der kommunalen Buchführung ist eine solche ganzheitliche Betrachtung schwieriger und weit weniger entwickelt als in der Privatwirtschaft. Das sollte sich im Interesse der Effizienz ändern.

Die Studie

Die Finanzierung als unterstützende Komponente des ÖPP-Ansatzes wurde im Entscheidungsprozess bisher oftmals vernachlässigt. Sie stellt auf den ersten Blick keine direkte Möglichkeit zur Einsparung von Mitteln dar. Öffentliche Auftraggeber legen den Schwerpunkt bei einer ÖPP-Ausschreibung daher oftmals auf die baulichen, technischen und betrieblichen Themen. Dem Finanzierungsprozess, dem Zuschnitt des Finanzierungsproduktes sowie den kapitalmarktspezifischen Umständen wird häufig nur eine geringe Priorität beigemessen. Dabei wird nicht berücksichtigt, dass eine optimale Ausrichtung der Finanzierung auf die Projektanforderungen dazu beitragen kann, Aufwände in der Anbahnungsphase zu reduzieren, Verfahrensabläufe zu optimieren und Zusatzkosten durch Übersicherungen zu verhindern.

Im Rahmen einer Marktbefragung im Auftrag der KfW wurden von Partnerschaften Deutschland erstmals alle Beteiligten der über 140 bisher durchgeführten kommunalen ÖPP-Projekte in Deutschland bezüglich der Finanzierungsleistung befragt.

Die Befragung zeigt sechs wesentliche Erfolgsfaktoren für die Umsetzung von ÖPP-Projekten im kommunalen Raum:

- 1) Politische Unterstützung für den ÖPP-Ansatz
- 2) Erfahrung mit ÖPP
- 3) Optimaler Zuschnitt des Finanzierungs- und Sicherheitenmodells auf die Projektanforderungen
- 4) Sorgfältige Planung des Verfahrensablaufs
- 5) Standardisierte Finanzierungsunterlagen
- 6) Einbeziehung qualifizierten Finanzierungs-Knowhows aufseiten der Kommunen

Aus den Erfolgsfaktoren leiten sich vier Handlungsfelder ab:

Gleichberechtigte, transparente und ergebnisoffene Prüfung aller Beschaffungsvarianten

Vor dem Hintergrund des Wirtschaftlichkeitsgrundsatzes öffentlicher Investitionen und des hohen Investitionsstaus im Bereich der kommunalen Infrastruktur sollten die möglichen Wirtschaftlichkeitspotenziale des Lebenszyklusansatzes von vornherein in die Planung größerer Projekte einbezogen und transparent und ergebnisoffen geprüft werden. Das erhöht im Fall der Entscheidung für ein ÖPP-Modell die Verfahrenssicherheit in der Vorbereitungs- und Ausschreibungsphase des Projekts.

Auswertung umgesetzter ÖPP-Projekte

Im Gegensatz zu der weit verbreiteten Skepsis gegenüber ÖPP sind die Befragten eher zufrieden mit den umgesetzten Projekten, insbesondere auch die auftraggebenden Kommunen. Um die Erfahrungen aus den realisierten Vorhaben für alle Kommunen zugänglich zu machen, sollten die Projekte systematisch ausgewertet werden.

Qualifiziertes Finanzierungs-Knowhow für die Kommunen

Zu einer guten Projektorganisation durch den öffentlichen Auftraggeber gehört unter anderem die Ausstattung des Projektteams mit der erforderlichen Fachkompetenz. Diese sollte auf die Anforderungen im Verfahren abgestimmt sein und neben der ÖPP-Erfahrung vor allem auch das Finanzierungs-Knowhow beinhalten. Gerade für kleine Kommunen ist es schwierig, dieses Knowhow permanent vorzuhalten. Eine Unterstützung auf übergeordneter Ebene kann hier sinnvoll sein.

Standardisierte Verfahren, insbesondere für den Finanzierungsprozess

Aufgrund des unterschiedlich ausgeprägten Erfahrungsschatzes und der teilweise stark voneinander abweichenden Blickwinkel der Kommunen, Bauunternehmen und Banken besteht vor allem aufseiten der öffentlichen Hand Bedarf an einer systematischen Aufbereitung eines standardisierten Verfahrensablaufs für den Finanzierungsprozess. Gerade bei kleineren Projektvolumina können die Transaktionskosten ansonsten über die Wirtschaftlichkeit oder Unwirtschaftlichkeit des Modells entscheiden.

Zur Unterstützung der Kommunen ist die Befragung daher um einen praxisorientierten Leitfaden ergänzt worden. Die darin abgebildete Verfahrens-Checkliste enthält die wichtigsten Meilensteine des Finanzierungsprozesses, sodass die öffentliche Hand ein Projekt entsprechend vorausschauend organisieren kann. Der Leitfaden umfasst zusätzlich entsprechende Musterdokumente, die zur Orientierung dienen und Struktur und Inhalte der einzelnen Dokumente verdeutlichen.

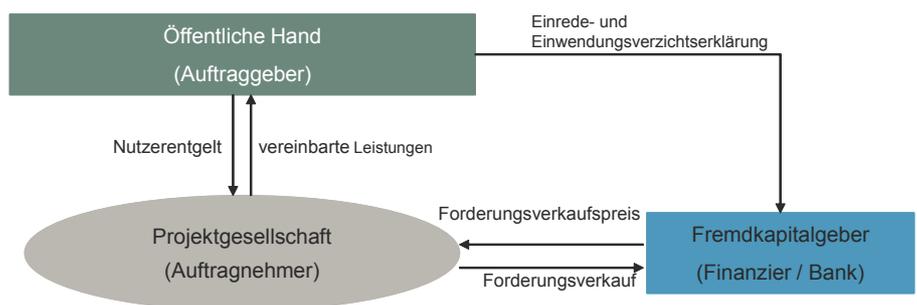
Befragungsergebnisse

Gemessen am Gesamtvolumen machen ÖPP-Projekte bisher nur einen sehr geringen Anteil der öffentlichen Investitionstätigkeit aus. Dennoch kann auf eine Vielzahl von umgesetzten ÖPP-Projekten zurückgeblickt werden. Bereits sehr weit entwickelt ist in dieser Hinsicht der öffentliche Hochbau. Der Großteil der ÖPP-Modelle wurde in diesem Sektor auf kommunaler Ebene im Rahmen von Inhabermodellen umgesetzt. Die gängigste Finanzierung ist hier die Forfaitierung mit Einredeverzicht (FmE).¹ Grafik 1 zeigt die übliche Vertragsstruktur einer FmE.

Im Rahmen einer Marktabfrage wurden von Partnerschaften Deutschland daher erstmals alle Beteiligten der über 140 bisher durchgeführten kommunalen ÖPP-Projekte in Deutschland bezüglich der Finanzierungsleistung befragt.

Im Zusammenhang mit der Finanzierung

Grafik 1: Vertragsstruktur einer Forfaitierung mit Einredeverzicht (FmE)



Quelle: ÖPP Deutschland AG (Partnerschaften Deutschland).

kristallisierten sich in der Befragung und den ergänzenden Experteninterviews Themenschwerpunkte heraus, aus denen sechs Erfolgsfaktoren für die ÖPP-Finanzierung abgeleitet wurden.

Erfolgsfaktor 1 – politische Unterstützung für den ÖPP-Ansatz

Da ÖPP-Modelle als finanzwirksame Maßnahmen einzustufen sind, entscheidet die Politik über die wesentlichen

Projektbedingungen und Verfahrensschritte. Hierzu zählen zum Beispiel die Wahl der Beschaffungsvariante, die wichtigsten Meilensteine im ÖPP-Verfahren oder die Vertragsunterzeichnung mit dem privaten Partner. Die politischen Gremien haben somit weit reichenden Einfluss auf die Durchführung der Vorhaben.

Das Fehlen der politischen Unterstützung für ein Projekt stellt ein so genanntes

tes „politisches Risiko“ dar, das sowohl in der Vorbereitungs- als auch in der Umsetzungsphase auftreten kann.

In der Bau- und Betriebsphase beschreibt das politische Risiko die Gefahr, dass bereits getroffene Entscheidungen des öffentlichen Auftraggebers z. B. aufgrund eines politischen Kurswechsels geändert werden und dadurch zusätzliche Kosten entstehen. Dieses Risiko ist jedoch nicht ÖPP-spezifisch, sondern besteht in gleicher Weise auch bei konventionellen Beschaffungsformen.

Entscheidender und für den Projekterfolg bei ÖPP maßgeblich ist die politische Unterstützung in der Vorbereitungsphase. Die Abläufe und Entscheidungsprozesse im ÖPP-Modell unterscheiden sich stark von denen der konventionellen Realisierung. In der Vorbereitungsphase besteht das politische Risiko im Wesentlichen darin, dass Entscheidungen aufgrund von Skepsis, intransparenter Kommunikation oder unbekannter Abläufe nicht fristgerecht gefällt werden oder die ÖPP-Variante von vornherein nicht neutral diskutiert werden kann. Nur mit der erforderlichen politischen Unterstützung kann ein ÖPP-Verfahren sicher und im geplanten Zeit- und Kostenrahmen umgesetzt werden.

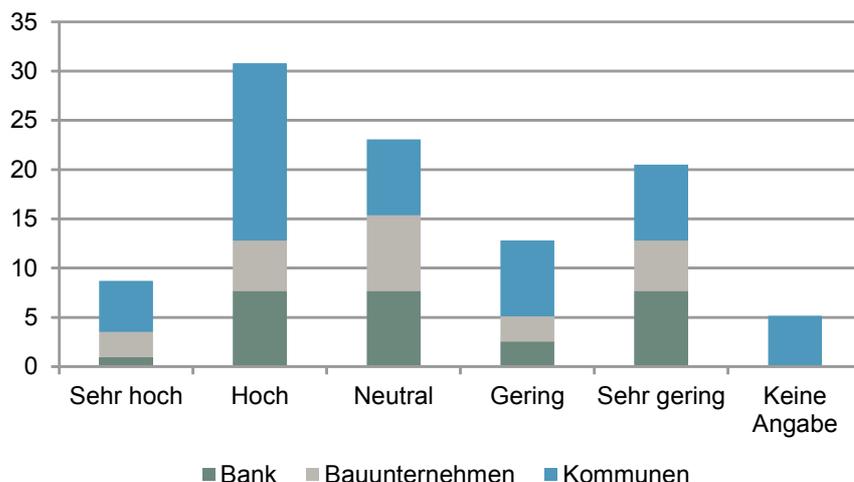
Wie Grafik 2 zeigt, stufen die Befragten sowohl von öffentlicher als auch auf privater Seite das politische Risiko bei kommunalen ÖPP-Modellen als hoch bis sehr hoch ein.

Erfolgsfaktor 2 – Erfahrung mit ÖPP

Die Befragungsergebnisse zeigen, dass die Erfahrungen mit der Umsetzung von kommunalen ÖPP-Vorhaben sehr unterschiedlich ausgeprägt sind. Aufseiten der Kommunen verfügt die Mehrheit der Entscheidungsträger über Erfahrungen aus einem einzigen ÖPP-Projekt. Dagegen blickt die Mehrheit der Unternehmen und Banken auf zahlreiche Projekterfahrungen zurück (s. Grafik 3). An der Realisierung von den über 140 umgesetzten kommunalen ÖPP-Projekten im Hochbau waren etwa 20 Finanziere und rund 40 ausführende Bauunternehmen beteiligt.

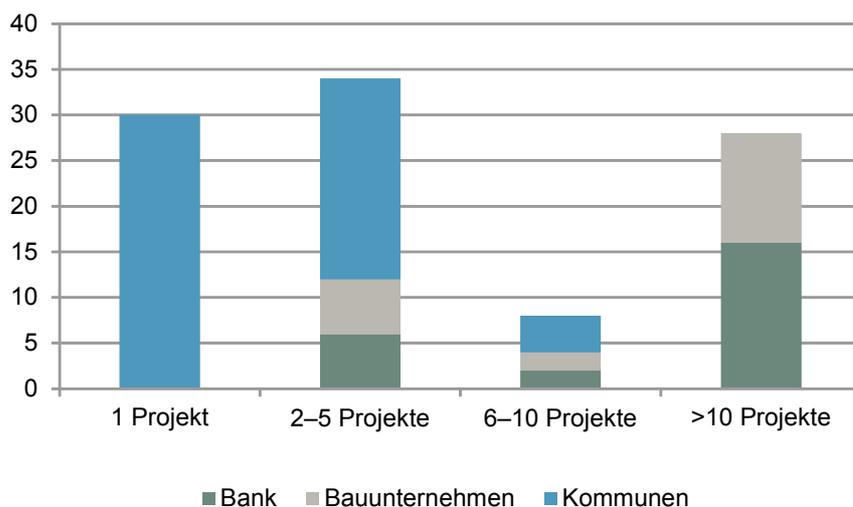
Die Ausprägung der Projekterfahrung korreliert mit der Einschätzung der für

Grafik 2: Einstufung des politischen Risikos bei ÖPP-Projekten



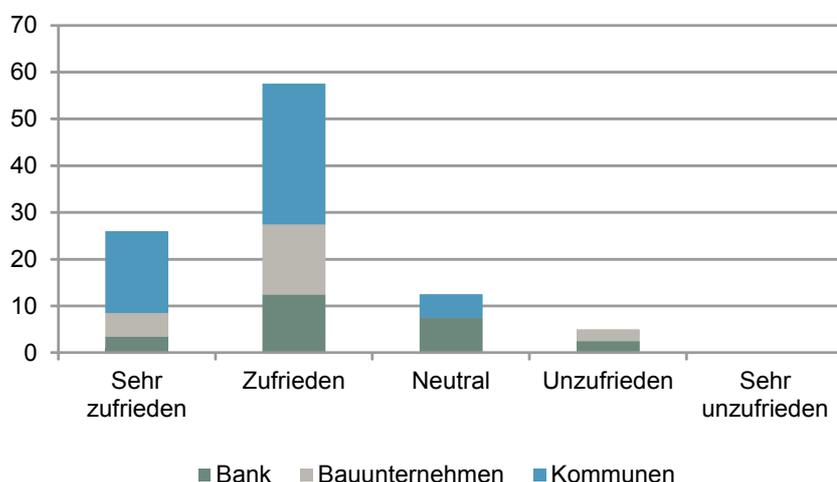
Quelle: ÖPP Deutschland AG (Partnerschaften Deutschland).

Grafik 3: Erfahrungen mit der Umsetzung von ÖPP-Projekten



Quelle: ÖPP Deutschland AG (Partnerschaften Deutschland).

Grafik 4: Zufriedenheit mit der Finanzierung in ÖPP-Projekten



Quelle: ÖPP Deutschland AG (Partnerschaften Deutschland).

den Finanzierungsprozess relevanten Leistungsbestandteile: Je umfangreicher die Erfahrung, desto differenzierter wird die Qualität einzelner finanzierungsrelevanter Aspekte gesehen. Die Befragungsergebnisse zeigen, dass die Zufriedenheit zwar auf allen Seiten hoch ist, Banken und Unternehmen jedoch etwas kritischer sind (s. Grafik 4).

Die Projekterfahrung wirkt sich ebenfalls auf die Einschätzung der Verfahrensabläufe und des Zeitaufwands für einzelne Verfahrensschritte aus. So zeigen die Ergebnisse, dass die Kommunen mit weniger Projekterfahrung durchschnittlich kürzere Bearbeitungsfristen für angemessen halten als die Banken. Die weniger erfahrenen Kommunen ordnen auch den Zeitpunkt der Risikoprüfung durch die Bank sehr viel früher im Verfahrensablauf ein, als die Unternehmen (s. Grafik 6) oder die Kommunen, die bereits mehrere ÖPP-Projekte umgesetzt haben. Ähnlich verhält es sich mit der Einschätzung bezüglich des geeigneten Zeitpunkts zur Festsetzung der Zinssätze.²

Weichen die Erwartungen der einzelnen Projektbeteiligten stark voneinander ab, kann dies zu erhöhtem Verhandlungsbedarf, zu hohem Aufwand in der Ausschreibungsphase und eventuell zu zusätzlichen Projektkosten führen.

Erfolgsfaktor 3 – optimaler Zuschnitt des Finanzierungs- und Sicherheitenmodells auf die Projektanforderungen

Die Wahl des Finanzierungsmodells hat immer auch Einfluss auf die Risikoteilung zwischen den Partnern des ÖPP-Projektes. In einem ÖPP-Projekt, das als Forfaitierungsmodell umgesetzt wird, agiert die Bank während der Bauphase neben dem öffentlichen Projektträger als zusätzliche Kontrollinstanz. Nur bei einem planmäßigen Baufortschritt kann der Zins- und Tilgungsplan und somit das verbindliche Finanzierungsangebot der Bank eingehalten werden. Durch die Position der Bank im Projekt wird das Risiko der Baufertigstellung daher zusätzlich überwacht. Hierin liegt ein wichtiger Unterschied zur Eigenfinanzierung durch die Kommune, bei der diese zusätzliche Projektüberwachung entfällt.

An diesem Beispiel wird deutlich, dass die Finanzierung neben der reinen Bereitstellung von Finanzmitteln noch weitere Funktionen im ÖPP-Modell übernimmt. Dazu zählen z. B. die Kostenkontrolle während der Bauphase oder die wirtschaftliche Absicherung des Vorhabens. Daher muss das gewählte Finanzierungsmodell in seiner Ausgestaltung zu den Anforderungen des Projektes passen. Je größer und komplexer ein Vorhaben ist, desto differenzierter müssen die Aufgaben betrachtet werden, die eine Bank im Projekt übernehmen kann. Die wichtigsten Fragen, die es laut Befragten zu klären gilt, sind

in Grafik 5 zusammengefasst.

Erfolgsfaktor 4 – sorgfältige Planung des Verfahrensablaufs

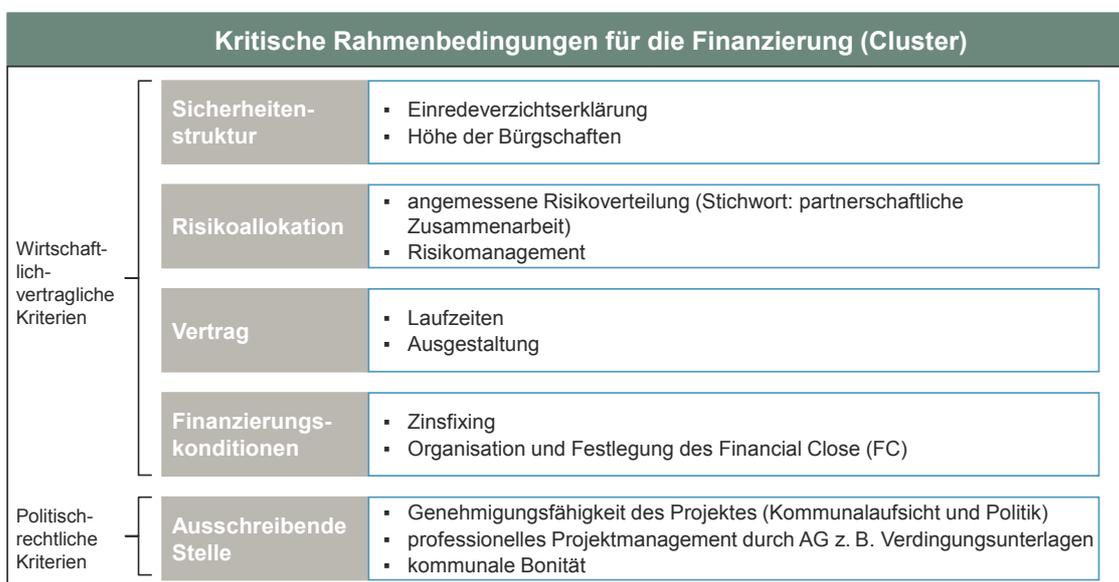
Deutlich erkennbar wird aus der Befragung, dass die einzelnen Teilnehmergruppen die Verfahrensabläufe und Fristsetzungen bei ÖPP-Projekten sehr unterschiedlich bewerten (siehe auch Erfolgsfaktor 2).

Als wesentliche Defizite bei ÖPP-Verfahren werden von Seiten der Kommunen die zu späte Fixierung der Finanzierungsrahmenbedingungen oder die zu späte Ausräumung von Gremienvorbehalten der Banken genannt.

Banken und private Unternehmen hingegen nennen als wesentliches Defizit in ÖPP-Projekten unangemessen lange Bindefristen für Finanzierungsangebote, die zu frühe Fixierung der Finanzierungsaufschläge und die zu frühe Aufhebung von Gremienvorbehalten.

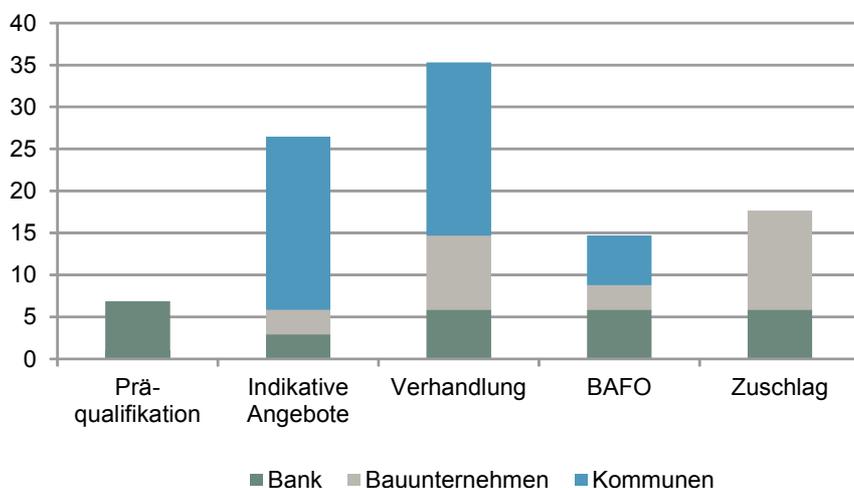
Die unterschiedliche Einschätzung der Befragungsgruppen zeigt sich z. B. bei der Angabe des optimalen Zeitpunkts der Risikoprüfung durch die Bank (s. Grafik 6). Die gegensätzlichen Erwartungen resultieren zum einen aus den unterschiedlichen Interessenlagen der Beteiligten und lassen sich daher nur im Dialog und in jedem Projekt individuell auflösen. Zum anderen spielt bei der Einschätzung der Verfahrensabläufe vermutlich aber auch der Erfahrungs-

Grafik 5: Kritische Rahmenbedingungen für die Finanzierung



Quelle: ÖPP Deutschland AG (Partnerschaften Deutschland).

Grafik 6: Einschätzung des optimalen Zeitpunkts der Risikoprüfung durch die Bank



Quelle: ÖPP Deutschland AG (Partnerschaften Deutschland).

hintergrund eine Rolle.

Gelingt es in einem kommunalen ÖPP-Projekt, die zeitlichen Erfordernisse des öffentlichen Auftraggebers in einem sinnvollen Maß mit den Prozessen der Banken zu synchronisieren, können schlanke und wirtschaftliche Finanzierungsstrukturen geschaffen werden, deren Komplexitätsgrad konventionellen Finanzierungsmodellen entspricht.

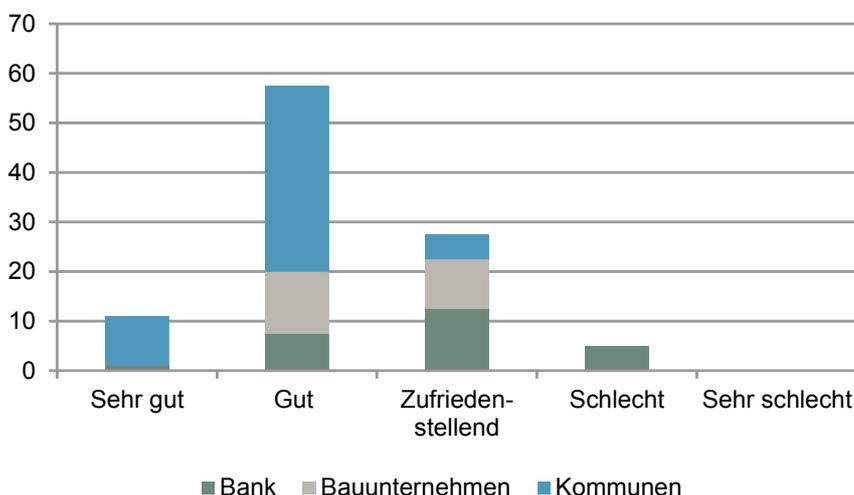
Erfolgsfaktor 5 – standardisierte Finanzierungsunterlagen

Die Mehrheit der Banken beurteilt die finanzierungsrelevanten Ausschreibungsunterlagen in ÖPP-Verfahren als höchstens zufriedenstellend oder sogar

schlecht, wie Grafik 7 zeigt. Alle drei Befragungsgruppen bestätigen in diesem Zusammenhang, dass ein Bedarf an standardisierten Orientierungshilfen für ausgewählte Finanzierungsdokumente besteht.

Von allen an erster Stelle genannt wird die Einrede- und Einwendungsverzichtserklärung als zentraler Bestandteil des Forfaitierungsmodells. An zweiter Stelle folgt der Bedarf an Verfahrens-Checklisten. Mit deutlichem Abstand dazu werden – von den Kommunen, den privaten Unternehmen und den Banken leicht unterschiedlich gewichtet – Zins- und Tilgungspläne, Preisblätter und Bürgschaftserklärungen angeführt.³

Grafik 7: Beurteilung der Qualität von Finanzierungsunterlagen im Verfahren



Quelle: ÖPP Deutschland AG (Partnerschaften Deutschland).

Aus Sicht der Kommunen kann durch die Bereitstellung von Musterdokumenten eine Orientierungshilfe geschaffen werden. Dies ermöglicht es unerfahrenen Auftraggebern im Vorfeld des Vergabeprozesses einzuschätzen, welche Bestandteile im Finanzierungsangebot enthalten und wie diese aufgebaut sind.

Aus Sicht der Banken kann der Prüfaufwand im Einzelfall durch eine stärkere Standardisierung der Finanzierungsdokumente deutlich reduziert werden. Auf diese Weise könnten auf beiden Seiten Aufwände verringert und Projekte schlanker, d. h. kostengünstiger umgesetzt werden.

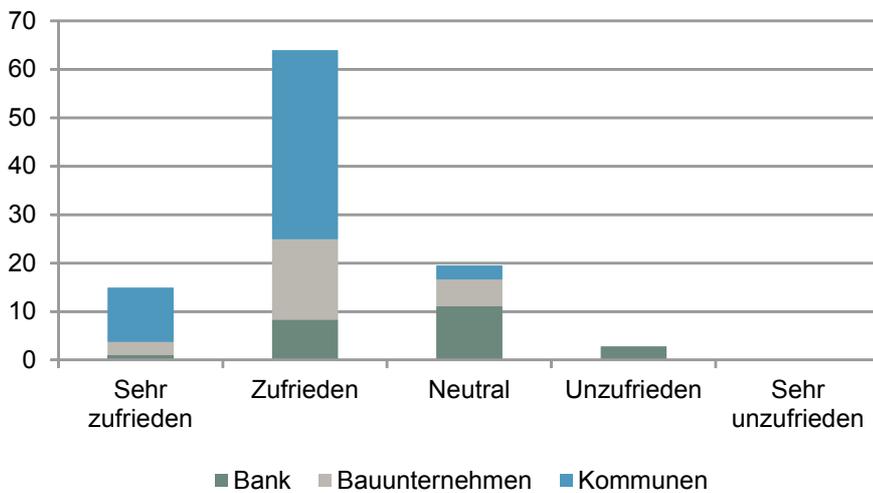
Kommunen, Banken und Bauunternehmen weisen jedoch gleichermaßen darauf hin, dass eine Standardisierung nicht dazu führen dürfe, dass projektspezifische Besonderheiten nicht mehr in entsprechendem Maß abgebildet werden können.

Erfolgsfaktor 6 – Einbeziehung qualifizierten Finanzierungs-Knowhows aufseiten des öffentlichen Auftraggebers

Die ÖPP-Finanzierung bewegt sich in einem Spannungsfeld zwischen Art und Umfang des benötigten Finanzierungsproduktes, der zeitlich angemessenen Einbindung des Finanziers und dem Zeitpunkt zur Ausräumung der Gremienvorbehalte der Banken. Die einzelnen Entscheidungen der Kommunen werden darüber hinaus von den Entwicklungen des Kapitalmarktumfelds beeinflusst. Ist das Zinsniveau insgesamt niedrig, entscheiden sich Kommunen tendenziell öfter für Eigenfinanzierungsmodelle.⁴

Die privaten Projektpartner sehen die externen Berater der Kommunen in einer wichtigen Funktion: Sie sollten über das nötige Finanzierungs-Knowhow verfügen, um das beschriebene Spannungsfeld angemessen zu berücksichtigen. Aus den Befragungsergebnissen wird deutlich, dass die Einbindung qualifizierten Finanzierungs-Knowhows durch die Kommunen – ob durch eigenes Personal oder externe Berater – bereits zu einem frühen Zeitpunkt, nämlich zur Auswahl des Finanzierungsmodells und zur Vorbereitung und Umsetzung der Ausschreibung, notwendig ist.

Grafik 8: Zufriedenheit mit der Finanzierungsberatung auf öffentlicher Seite



Quelle: ÖPP Deutschland AG (Partnerschaften Deutschland).

Grafik 8 zeigt, dass die Zufriedenheit mit der Finanzierungsberatung im Projekt bei den einzelnen Befragungsgruppen sehr unterschiedlich ausfällt. Angesichts der besonderen Bedeutung von Beratungsleistungen bei ÖPP-Projekten sind die Einschätzungen insgesamt positiv zu bewerten. Es wird jedoch auch deutlich, dass in diesem Bereich Ausbaupotenzial besteht.

In den ergänzenden Expertengesprächen weisen Befragte auf privater Seite darauf hin, dass sie ihre Entscheidung über die Beteiligung an einem ÖPP-Verfahren auch davon abhängig machen, welcher Berater das Projekt begleitet. Der Berater wird in der Rolle des Intermediärs gesehen: Er agiert im Interesse seines Auftraggebers und sollte

die Marktgängigkeit von Projekten sicherstellen. Dies ist jedoch nicht immer gegeben. So weisen Banken und ausführende Bauunternehmen darauf hin, dass die Projektanforderungen zum Teil nicht auf kleine kommunale ÖPP-Projekte passen, obwohl der Kommune bei der Ausschreibung ein externer Berater zur Seite steht. Dadurch entstehende Transaktionskosten belasten Projekte mit kleinem Volumen übermäßig und können dazu führen, dass ein Projekt für die privaten Partner unattraktiv und der Anbieterkreis bedeutend einschränkt wird.

Fazit

Obwohl bereits eine Vielzahl von ÖPP-Projekten in Deutschland umgesetzt

wurde, ist der Ansatz nach wie vor als neu einzustufen und daher mit veränderten Prozessen aufseiten aller Beteiligten verbunden. Die hohe Zufriedenheit der Projektteilnehmer bereits umgesetzter Vorhaben weist allerdings darauf hin, dass die vorhandenen Erfahrungen breit angewendet werden können.

Um dies zu unterstützen wird diese Analyse um einen praxisorientierten Leitfaden für Kommunen ergänzt,⁵ der praktische Orientierungshilfen für die kommunalen Projektträger enthält. Zentrale Inhalte des Leitfadens sind eine grafische Darstellung und eine umfassende Verfahrens-Checkliste für den Finanzierungsprozess kommunaler ÖPP-Projekte. Im Vordergrund steht hierbei die Perspektive der Kommune. Ebenso werden erfolgskritische Schnittstellen zu den Prozessen des Bauunternehmens und der Bank verdeutlicht. Der Leitfaden verknüpft somit alle drei Ebenen eines ÖPP-Projekts. Ergänzt wird die Verfahrens-Checkliste um Muster der zentralen Finanzierungsdokumente eines ÖPP-Vertrages.

Die Befragungsergebnisse lassen vermuten, dass durch die zuvor beschriebenen Maßnahmen im Bereich der Finanzierung bereits ein erheblicher Beitrag zum Erfolg von ÖPP-Projekten geleistet werden kann. Die Standardisierung ermöglicht es, Verfahrensabläufe von ÖPP-Projekten zu vereinfachen und Aufwände in der Anbahnungsphase zu reduzieren.

Die vorliegende Studie wurde von Partnerschaften Deutschland im Auftrag der KfW Bankengruppe durchgeführt. Ziel war die Untersuchung der Erfahrungen mit der Finanzierung kommunaler ÖPP-Projekte und die Identifikation möglicher Handlungsbedarfe in diesem Bereich.

In einer Marktabfrage wurden die öffentlichen Auftraggeber, ausführenden Bauunternehmen und Finanziere aller in Deutschland seit 2002 umgesetzten kommunalen ÖPP-Projekte befragt.⁶ Der Erhebungszeitraum umfasste die Monate Juli bis September 2014. Aufgrund der geringen Grundgesamtheit von 205 Institutionen erfolgte eine Vollerhebung. Es wurde ein Rücklauf von 53 Fragebögen oder 26 % generiert. Die vorliegende Stichprobe ist damit repräsentativ.

Zur Validierung der Ergebnisse wurden ergänzende Expertengespräche durchgeführt. Diese halbstrukturierten Interviews wurden in zwei Befragungswellen mit insgesamt 17 Vertretern der drei oben genannten Befragungsgruppen durchgeführt.

Diese Studie wird ergänzt durch einen Tabellenband mit den Befragungsergebnissen sowie durch einen Leitfaden für Kommunen.

¹ Seit dem Jahr 2002 wurden in deutschen Kommunen, Landes- und Bundesbehörden insgesamt 198 ÖPP-Projekte umgesetzt. Mit 181 Vorhaben macht der Bereich Hochbau den größten Anteil aus. Insgesamt 78 % aller ÖPP-Vorhaben wurden auf Ebene der Kommunen umgesetzt. Gut 76 % wurden im Rahmen von Inhabermodellen realisiert und bei knapp 70 % wurde die Forfaitierung mit Einredeverzicht gewählt.

² Siehe dazu auch Tabelle 7 und 8 im Tabellenband.

³ Siehe dazu auch Tabelle 6 im Tabellenband.

⁴ Bei so genannten „Drei-Phasen-Projekten“ handelt es sich um ÖPP-Projekte, bei denen der Auftragnehmer über die Bauphase hinaus keine langfristige Finanzierung übernimmt. Die Langfristfinanzierung wird durch den öffentlichen Auftraggeber selbst übernommen bzw. außerhalb des ÖPP-Vertragsverhältnisses organisiert. Diese Art der ÖPP-Finanzierung hat momentan einen Marktanteil von etwa einem Drittel der zurzeit in Vorbereitung befindlichen ÖPP-Verfahren erreicht.

⁵ Siehe dazu „Finanzierung kommunaler ÖPP-Projekte – Verfahrenleitfaden Finanzierung“ unter www.kfw.de/research.

⁶ Vgl. Befragungsergebnisse im Tabellenband.